

Gutachten zur Reakkreditierung

der Bachelor-/Master-Studiengänge:

- **Soziale Arbeit (Bachelor of Arts)**
- **Counseling (Master of Arts)**
- **International Social Sciences (Master of Arts)**
- **Sozial- und Gesundheitsmanagement (Master of Arts)**

an der Theologischen Hochschule Friedensau

Begehung der Theologischen Hochschule Friedensau am 26./27.10.2009

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Marianne Meinhold	Evangelische Fachhochschule Berlin, Lehrstuhl für psychologische und pädagogische Grundlagen der Sozialarbeit
Prof. Dr. Hans Günther Homfeldt	Universität Trier, Fachbereich I – Abteilung Sozialpädagogik
Dr. Eberhard Jüttner	Der Paritätische Wohlfahrtsverband – Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. (Vertreter der Berufspraxis)
Rose Schließmann	Universität Heidelberg, Studiengang Diakoniewissenschaft (Studentische Gutachterin)
Koordination: Simon Lau	Geschäftsstelle von AQAS

1 Akkreditierungsempfehlung für die Studiengänge und Änderungsaufgaben

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „Soziale Arbeit“ mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ an der Theologischen Hochschule Friedensau mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „Counseling“ mit dem Abschluss „Master of Arts“ an der Theologischen Hochschule Friedensau mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „International Social Sciences“ mit dem Abschluss „Master of Arts“ an der Theologischen Hochschule Friedensau mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „Sozial- und Gesundheitsmanagement“ mit dem Abschluss „Master of Arts“ an der Theologischen Hochschule Friedensau mit Auflagen zu akkreditieren:

1.1 Studiengangsübergreifende Auflagen und Empfehlungen

Auflagen:

- A I.** Die Modulhandbücher müssen überarbeitet werden:
- Inhalte und Learning outcomes müssen getrennt dargestellt werden.
 - Die Schlüsselkompetenzen, die mit den einzelnen Modulen vermittelt werden sollen, müssen spezifiziert werden und klar erkennbar sein.
 - Die Prüfungsformen der Module (einschließlich der Wahlmöglichkeiten) müssen eindeutig erkennbar sein.
 - Alle fehlenden Angaben, die in den einschlägigen Vorgaben genannt werden (insbesondere zur Verwendbarkeit eines Moduls innerhalb eines Studiengangs oder in mehreren Studiengängen, zur Häufigkeit des Angebots eines Moduls), müssen angegeben werden.
- A II.** Die Evaluationsverfahren müssen formalisiert und die Ergebnisse schriftlich dokumentiert werden.
- A III.** In Bezug auf den Workload muss die reale Aufteilung zwischen Kontaktzeiten und Selbststudium überprüft und ggf. in den Modulhandbüchern korrigiert werden.

Zur Weiterentwicklung der Studiengänge werden die folgenden Empfehlungen gegeben:

Empfehlungen:

- E I.** Zur weiteren Stabilisierung der Lehre sollten zusätzliche hauptamtliche Dozenten angestellt werden.
- E II.** Zu jedem Modul sollten grundlegende Literaturhinweise im Modulhandbuch angegeben werden.
- E III.** Es sollten weitere Kooperationspartner gefunden werden, um die Vielfalt der Sozialen Arbeit in die praktische Ausbildung einzubringen.

- E IV.** Im Curriculum des Masterstudiengangs „Sozial- und Gesundheitsmanagement“ sollte eine bessere Verknüpfung des Sozialen mit dem Themenfeld Gesundheit erfolgen.
- E V.** Laut der aktuellen Fassung des Beschlusses „Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen“ der KMK vom 04.02.2010 muss in Zukunft jedes Modul in der Regel mit einer Modulabschlussprüfung geprüft werden. Deshalb sollte das Prüfungskonzept der Studiengänge bis zur Reakkreditierung überarbeitet werden.

1.2 Auflage zum Studiengang „Counseling“

- A IV.** In den Zulassungsvoraussetzungen für den Studiengang „Counseling“ muss bezüglich des Alters der Bewerberinnen und Bewerber sowie der benötigten Berufserfahrung eine Gleichstellung von Bewerberinnen und Bewerbern aus einem Bachelorstudiengang der THH Friedensau und Bewerberinnen und Bewerbern von anderen Hochschulen erfolgen.

1.3 Auflage zum Studiengang „Sozial- und Gesundheitsmanagement“

- A V.** Im Masterstudiengang „Gesundheits- und Sozialmanagement“ ist eine Profilschärfung im Bereich Management durchzuführen.

2 Studiengangsübergreifende Aspekte

2.1 Allgemeine Informationen

Die Theologische Hochschule Friedensau ist eine private kirchliche Hochschule mit staatlicher Anerkennung. Ihr Träger ist die protestantische Freikirche der Siebentags Adventisten. Sie besteht aus zwei Fachbereichen (Theologie und Christliches Sozialwesen). Die Hochschule verfügt über eine Sprachschule für „Deutsch als Fremdsprache“. Es werden neben den Studiengängen der Fachbereiche zwei außer- bzw. voruniversitäre Studiengänge im Bereich Kirchen- und Populärmusik angeboten. Die Hochschule steht offen für Studierende unabhängig von ihrem kulturellen oder konfessionellen Hintergrund. Neben dem Rektorat und dem Senat nimmt das Kuratorium eine wichtige Stellung in der Hochschule ein.

Die Hochschule verfügt über ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit.

Über die oben angeführten Studiengänge hinaus bietet der Fachbereich Christliches Sozialwesen keine weiteren Studiengänge an. Für das Jahr 2010 ist die Einführung eines Studiengangs „Pflegerwissenschaften“ geplant. Dem Fachbereich sind mehrere Institute angeschlossen, deren Arbeitsbereich u.a. in den Feldern Familien- und Sozialforschung sowie Sucht- und Abhängigkeitsforschung liegen.

Von den aktuell 79 Studierenden im Fachbereich sind 21 aus dem Ausland. Es bestehen Kooperationsverträge mit mehreren Hochschulen im Ausland (z.B. USA, England und Indien) für den Austausch von Lehrenden und Studierenden sowie für gemeinsame Forschungsprojekte.

In Zukunft sollen Angebote im Bereich e-Learning/Fernstudiengänge geschaffen werden.

Die Hochschule hat spezielle Betreuungsangebote für Familien mit Kindern und Alleinerziehende. Es gibt eine männliche und eine weibliche Vertrauensperson in der Mitarbeiterschaft. Der Anteil von weiblichen Studierenden im Fachbereich liegt bei 58%. Das Thema „Geschlechtergerechtigkeit“ findet sich teilweise in den Lehrveranstaltungen der Studiengänge wieder.

Die Einschreibung in die Studiengänge erfolgt jeweils im Wintersemester.

Eine systematische Workloaderhebung hat bislang nicht stattgefunden. Die überschaubare Anzahl von Studierenden ermöglicht aber dem Fachbereich, laut eigener Aussage, die individuelle Nachfrage nach der Angemessenheit des Workloads. In der Regel wurde laut Antrag der angesetzte Workload der Module als angemessen angegeben [Auflage AII/AIII].

Für die Modul- und Modulteilprüfungen werden unterschiedliche Prüfungsformen verwendet.

Die Module „Komplexe qualitative Sozialforschung (I und II)“ und „Komplexe quantitative Sozialforschung (I und II)“ werden in allen drei Masterstudiengängen studiengangsübergreifend angeboten.

2.2 Studierbarkeit

Die Beratungsangebote für Studierende im Fachbereich werden von folgenden Einrichtungen und Personen abgedeckt: Dekanatsbüro, Registratur, Prüfungsamt, Zulassungsamt, Ausländerbüro, Kanzlei, Verwaltung, Heimleitung, Studentenrat und Dozenten bzw. Vertrauenspersonen.

Eine Informationsveranstaltung für Studienanfänger wird angeboten. Zudem werden spezielle Lehrveranstaltungen wie z.B. „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“ durchgeführt. Die Benotungen von Prüfungen werden in der Regel in persönlichen Gesprächen begründet. Es wird generell ein Bewertungsschlüssel für die Notengebung genutzt.

Das Lehrangebot des Fachbereichs wird EDV-gestützt organisiert. Der Fachbereichsrat tagt regelmäßig. Hier erfolgt auch der Austausch über die Bewertungsstatistiken.

Jeder Studiengang verfügt über einen Studiengangsleiter. Die wesentliche Beratung im Studienverlauf erfolgt durch das Dekanat und den Studiengangsleiter. Darüber hinaus erfolgen individuelle Beratungen durch die Lehrenden und die jeweiligen Verantwortlichen.

Der Anspruch auf Nachteilsausgleich für behinderte Studierende ist in § 5, Abs. 7 der jeweiligen Prüfungsordnung geregelt.

Exakte Zahlen zur Studiendauer liegen bislang nicht vor. Bisherige Erfahrungen im Bachelorstudiengang deuten darauf hin, dass $\frac{3}{4}$ der Studierenden das Studium in der Regelzeit absolvieren.

Gegenwärtig haben von 8 Studierenden im Studiengang „International Social Science“ 4 in der Regelstudienzeit studiert und 4 (alle ausländische Studierende) haben eine Verlängerung von 2 Semestern beantragt und erhalten.

Positiv zu bewerten ist, dass eine Beratung für Studierende vor Beginn und während des Studiums, die Organisation regelmäßiger informativer Begegnungsprogramme durch den Studienrat, sowie Sprechstunden zur individuellen Beratung erfolgen. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Studierenden und Dozenten/innen ist aufgrund der Campusstruktur der THH Friedensau gegeben. Ein Tutorium „Finanzen und Rechnungswesen“ im Masterstudiengang Sozial- und Gesundheitsmanagement wurde bisher noch nicht eingeführt, aber es konnte dafür eine Dozentin gewonnen werden. Die Studierenden haben die Möglichkeit sich an hochschulpolitischen Entwicklungen zu beteiligen. Die Betreuung der Studierenden an der THH Friedensau zeigt sich durchweg positiv.

Der e-Learning Bereich wird ausgebaut und wurde von den Studierenden bisher wenig genutzt. Das Campus Net ist rege in Gebrauch. Studienbegleitende Materialien (Skripte, Aufsätze, etc.) in digitaler Form stehen den Studierenden zur Verfügung. Wünschenswert wäre die Möglichkeit an Online-Diskussionsforen teilzunehmen.

Die Heterogenität der Studierenden sowie die Familienfreundlichkeit der Hochschule sind Vorzüge. Die unterschiedliche Berufserfahrung der Studierenden ist für das gemeinsame Arbeiten von Vorteil.

Es besteht eine Pluralität der Prüfungsformen, so dass den Neigungen der Studierenden Rechnung getragen wird. Die Prüfungskriterien zur Leistungsbeurteilung sind transparent, die Prüfungsdichte und -organisation angemessen. Auf „Leistungsspitzen“ reagieren die Lehrenden schnell und individuell. Die THH Friedensau verfügt über Anerkennungsregeln für extern erbrachte Leistungen.

Die Studiengänge sind in der Regelstudienzeit studierbar. Die Länge der Praktikumsphasen ist in allen Studiengängen inhaltlich begründet, wird jedoch insbesondere im Masterstudiengang International Social Sciences von den Studierenden als „zu kurz erlebt“. Wünschenswert wäre eine intensivere Vorbereitung und Unterstützung der Studierenden im Auslandspraktikum, damit das Praktikum in der vorgesehenen Zeit absolviert werden kann. Auch ein Bewerbungstraining wäre von Vorteil.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Betreuung der Studierenden an der THH Friedensau ein sehr positives Gesamtbild aufweist, das auch in Zukunft aufrecht erhalten und weiterentwickelt werden sollte.

2.3 Berufsfeldorientierung

Die geringe Anzahl von Absolventinnen und Absolventen reicht laut Hochschule bislang noch nicht aus, um eine Absolventenverbleibsstudie durchzuführen.

2.4 Personelle und sächliche Ressourcen

Im Fachbereich Christliches Sozialwesen gibt es derzeit 8,25 Dozentenstellen, die mit 11 Personen besetzt sind. Drei Personen sind Professoren, eine Privatdozentin mit abgeschlossenem Habilitationsverfahren sowie zwei weitere Dozenten, die sich im laufenden Habilitationsverfahren befinden. Einige Stellen sind befristet und laufen in nächster Zeit aus. Dem Fachbereich stehen derzeit ca. 26 Lehrbeauftragte zur Verfügung, die jedoch (wie die Professorinnen und Professoren) nicht in jedem Studiengang tätig sind. Zusätzlich gibt es noch 1,2 Stellen in der Verwaltung (Dekanat, Prüfungsamt, Sekretariat, Studienberatung), die mit 2 Personen besetzt sind.

Als Haushaltsmittel stehen 570.000 € (Haushalt 2008) zur Verfügung. Die Hochschule verfügt über eine Bibliothek mit derzeit ca. 120 Tsd. Medien, Fachzeitschriften-Abos und digitalen Angeboten.

Speziell für die Studiengänge im Fachbereich Christliches Sozialwesen stehen fünf Lehrräume zur Verfügung. Für Veranstaltungen können auch Tagungsräume der Hochschule genutzt werden. Die Räume sind mit Unterrichtstechnik (Beamer, teilweise interaktive Tafeln, Video- und Audioanlage) ausgestattet, demnächst wird eine Videokonferenzanlage installiert. Für die Forschung im Institut für Entwicklungszusammenarbeit entsteht derzeit auf dem Gelände der Hochschule ein Ausstellungsgelände, auf dem u. a. geodätische Kuppelbauten, die zum Schutz vor Erdbeben in den gefährdeten Gebieten errichtet werden, entstehen.

Ein PC-Raum steht zur Verfügung.

Der Studiengang „International Social Science“ hat ein Sonderbudget für englische Literatur in Höhe von 100.000 € für das Jahr 2009 in Aussicht gestellt bekommen. Neue SPSS-Software wurde angeschafft.

Im Verhältnis zu der relativ kleinen Anzahl von Studierenden aller Studiengänge scheint die Anzahl der haupt- und nebenamtlich Lehrenden auszureichen. Das Verhältnis von hauptamtlichen zu nebenamtlichen Lehrkräften soll 80 zu 20 Prozent betragen. Damit entspricht es dem Verhältnis anderer kleinerer (Fach)Hochschulen.

Die räumliche und sachliche Ausstattung der Hochschule ist gut und gestattet die Planung weiterer Studiengänge.

Es kann zusammenfassend festgestellt werden, dass zwar die Durchführung der Studiengänge in personeller, sächlicher und räumlicher Hinsicht gesichert ist, aber ein Ausbau der personellen Kapazitäten zur Ausdifferenzierung der Lehre empfohlen wird, nicht zuletzt wegen der 2010 angestrebten Einführung eines Bachelor-Studienganges Pflegewissenschaften [Empfehlung E I].

Die personellen Voraussetzungen sind insgesamt als ausreichend anzusehen, wobei durch die Gewinnung weiterer hauptamtlicher und nebenamtlicher Dozenten eine Stabilisierung bei der insgesamt sehr geringen Anzahl der Dozenten zu erreichen ist. Die bereits bei der Erstakkreditierung als notwendige Gewinnung von Dozenten ist

als weitestgehend erfüllt zu betrachten, allerdings nicht als dauerhaft stabil anzusehen.

Die räumlichen Bedingungen und die technische Ausstattung entsprechen den Erfordernissen. Die Bibliothek ist modern eingerichtet. Allerdings sind kritische Bemerkungen der Studierenden zu beachten, dass nicht immer alle für sie erforderliche Literatur vorhanden ist und dass ihnen die Ausleihsituation (insbesondere die Schnelligkeit der Fernausleihe) unzureichend erscheint. Lösungsvorschläge zur Verbesserung der Situation sollten deshalb getroffen werden.

Die personellen, räumlichen und sachlichen Ressourcen entsprechen den Erfordernissen zur Studiendurchführung. Durch die geringe Anzahl der Studierenden und der Dozenten ist zugleich eine gute Verflechtung der Studiengänge als gesichert zu betrachten.

2.5 Qualitätssicherung

Die Hochschule betreibt seit 2006 ein Qualitätssicherungsprojekt mit den Zielen: Optimierung der Arbeitsprozesse, Verbesserung der Kommunikation, Erhöhung der Effizienz, Erhöhung der Qualität der Arbeitsprozesse und Verbesserung der Wirtschaftlichkeit. Innerhalb von „Zukunftswerkstätten“ diskutieren Lehrende und Studierende über die weitere Entwicklung der Hochschule.

Ein Beschwerdemanagementsystem ist etabliert. Die Lehrenden führen regelmäßige Evaluationen ihrer Lehrveranstaltungen über die Studierenden durch, die dem Dekanat und gegebenenfalls der Hochschulverwaltung übermittelt werden. Hochschuldidaktische Weiterbildungen der Lehrenden erfolgen zurzeit auf freiwilliger Basis. Die Hochschule betreibt ein Projekt „Service-Learning“.

Bachelorstudiengang Soziale Arbeit:

Im Rahmen der Methodenausbildung wurde im Herbst 2008 mit der Kohorte, die ihr zweites Studienjahr im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit begann, eine Erhebung der Studierendenzufriedenheit mit quantitativen und qualitativen Methoden durchgeführt. Demzufolge sind alle Befragten zufrieden oder sehr zufrieden mit der Studiensituation insgesamt, der Qualität des Unterrichts und der Ausstattung der Hochschule.

Masterstudiengang Counseling:

Eine spezielle Qualitätssicherung für den Studiengang erfolgt über Diskussionen im Fachbereichsrat sowie über den Austausch in einschlägigen Organisationen wie z.B. der Deutschen Gesellschaft für Beratung oder der Association of Christian Counselors. Intern stehen vor allem der direkte Dialog mit den Studierenden und deren kritische Rückmeldungen zu den Lehrveranstaltungen im Vordergrund.

Masterstudiengang International Social Science:

Innerhalb des Studiengangs findet eine durch die Studierenden organisierte Lehrveranstaltungsevaluation statt. Am Ende des Berufspraktikums findet eine gezielte Befragung der Studierenden statt. Neben der Durchführung von informellen Treffen mit Studierendenvertretern wird regelmäßig ein Forschungsbericht durch den Rektor veröffentlicht. Entwicklungs- und Katastrophenhilfeprojekte, die vom Institut für Entwicklungszusammenarbeit wissenschaftlich betreut werden, kommen regelmäßig in ein Monitoring und werden evaluiert. Des Weiteren soll eine regelmäßige Anpassung an die aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarktes erfolgen. In Zukunft soll auf dem Gelände der Hochschule ein Ausstellungszentrum für Angepasste Technologien entstehen. Mit diesem Zentrum soll die Wirtschaft eingebunden werden. Desweiteren sollen den Studierenden handwerkliche Fähigkeiten vermittelt werden. Ebenso ist eine Vermarktung neuer Technologien in

Zusammenarbeit mit einschlägigen Organisationen im Bereich „Technologietransfer“ in der Entwicklungszusammenarbeit anvisiert.

Es finden im Arbeitskreis Entwicklungszusammenarbeit regelmäßig Gespräche zwischen Lehrenden und Studierenden über Inhalte und Struktur von Lehrveranstaltungen statt. Studierende werden in persönlichen Gesprächen ermutigt, sich bereits während des Studiums für berufliche Beschäftigungsinteressen zu spezialisieren.

Masterstudiengang Sozial- und Gesundheitsmanagement:

Die Diskussionen zur Umstrukturierung, die zu einer Nachakkreditierung des Studiengangs mit Änderungen beispielsweise am Profil führte, erfolgten laut Hochschule u.a. auf Grund eines intensiven Feedbacks von Seiten der Studierenden in zwei Workshops der beteiligten Lehrenden und Studiengangsverantwortlichen.

Die Studiengangsleitung hat eine 2-jährige Coaching- und Supervisionsausbildung absolviert.

Zusammenfassende Bewertung:

Die Hochschule evaluiert die Akzeptanz der Lehrveranstaltungen in mehr oder minder regelmäßigen Abständen. Die Praxisrelevanz der Studiengänge wird durch Befragungen beim abschließenden Kolloquium zum Berufspraktikum Soziale Arbeit und von Absolventen der anderen Studiengänge sichergestellt. Der im Vergleich mit größeren Hochschulen intensivere Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden ermöglicht vielfältige, wenn auch unsystematische Rückmeldungen über die Qualität und Verwendbarkeit des Lehrangebots.

Wegen der geringen Anzahl von Absolventen hat die Hochschule bislang keine systematischen Absolventenbefragungen und Verbleibsuntersuchungen unternommen. Demzufolge konnten auch keine Hinweise zur bedarfsgerechten Modifizierung des Curriculums gefunden und umgesetzt werden.

Bislang erfolgen die Evaluationen tendenziell anfallend. Insgesamt sollten künftig die Evaluationen zur Studienzufriedenheit wie auch zum Verbleib der Absolventen/-innen stärker formalisiert werden im Sinne einer systematischen Erhebung [Auflage A II].

Die Qualitätssicherung ist in der Hochschule als gegeben zu betrachten, wobei kein ausreichendes Konzept vorhanden zu sein scheint, welches gewährleistet, dass Informationen über Qualitätsmängel oder Problemsituationen zwischen Studierenden und Lehrenden gegeben ist. Allerdings wird dieses durch die stärkere direkte Kontaktgestaltung teilweise ausgeglichen. Strukturierte Konsultationen werden nicht grundsätzlich als erforderlich angesehen, da durch die geringe Größe der Hochschule ein täglicher Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden besteht und damit ein informeller Austausch vorliegt. Dies kann aber nicht als ausreichend angesehen werden.

Es ist eine bessere Verschriftlichung der Qualitätssituation (ausgehend von den bisherigen Ergebnissen) vorzunehmen [Auflage AII].

Die Hochschule sollte eine Absolventenbefragung durchführen, um Informationen zum Berufseinstieg und den möglichen Berufsfeldern zu erhalten.

3 Zu den einzelnen Studiengängen:

3.1 Studiengang „Soziale Arbeit“

3.1.1 Profil und Ziele des Studiengangs

Das Studium soll Studierende dazu befähigen, in den Berufsfeldern der Sozialen Arbeit sachkundig, eigenverantwortlich und kreativ zu handeln, die Bedürfnisse, Probleme und Potenziale von Menschen systemisch, lebensweltorientiert und subjektorientiert im Rahmen ihrer individuellen, gesellschaftspolitischen und institutionellen Bedingungen und deren Wechselwirkungen zu erkennen, kritisch zu beurteilen und begründete Handlungsperspektiven zu entwickeln.

Dies erfolgt zum einen in der Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Problemstellungen und Rahmenbedingungen, den sich daraus ableitenden Erfordernissen der Praxis und den diesbezüglich im Kontext sozialarbeiterischen Handelns verfügbaren Methoden. Des Weiteren werden die Studierenden eingeführt in ein wissenschaftlich-analytisches Denken, aktuelle Theorieentwicklungen und sie erwerben die grundlegenden Kompetenzen für Forschung und Evaluation. Dies wird begleitet durch eine Reflexion der christlichen-ethischen Grundsätze Sozialer Arbeit.

Der Studiengang wird als Vollzeitstudium angeboten und nach erfolgreichem Abschluss wird der Grad „Bachelor of Arts“ vergeben.

7 von 47 Studierenden im Jahr 2008 stammen aus dem Ausland.

Der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit hat im Fachbereich Christliches Sozialwesen eine zentrale Rolle, da er der einzige grundständige Studiengang ist, der einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss anbietet. Die drei Masterstudiengänge bauen nicht-konsekutiv auf den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit auf.

Bislang haben 49 Studierende den Studiengang absolviert

Der Studiengang ist breit angelegt, um die Möglichkeit zu schaffen, in allen Tätigkeitsfeldern Sozialer Arbeit nach Abschluss des Studiums zu wirken.

Damit ordnet sich der Studiengang in die Zielsetzungen der Hochschule in Friedensau ein. Die Qualifikationsziele, die Struktur des Studiengangs, und auch die Berufsfeldorientierungen werden deutlich herausgestellt, so dass den allgemeinen Voraussetzungen entsprechend den Vorgaben für den Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ Rechnung getragen wird.

3.1.2 Curriculum

Formale Voraussetzung für den Zugang zum Studium ist die Allgemeine Hochschulreife. Bewerber ohne diese Voraussetzung können unter gewissen Umständen über eine Feststellungsprüfung zugelassen werden.

Einschlägige berufspraktische Tätigkeiten können angerechnet werden.

Das Curriculum des Studiengangs deckt die Kompetenzbereiche „Soziale Arbeit und ihre erziehungswissenschaftlichen und soziologischen Grundlagen“, „Ethik“, „Psychologie und Gesundheitswissenschaften“, „Rechts- und Verwaltungswissenschaften“ sowie „Wissenschaftstheorie, Methodologie wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens“ ab. Die Regelstudienzeit beträgt sechs Semester. Bis zum fünften Semester sind 2 Praktika von mindestens 4 Wochen zu absolvieren.

Im Anschluss an die Bachelorarbeit ist zur Erlangung der staatlichen Anerkennung ein 12-monatiges Berufspraktikum nötig.

In den ersten beiden Semestern soll die Wissensverbreiterung im Vordergrund stehen. Praktische Kompetenzen sollen die Studierenden durch die Anwendung des erlernten Wissens in den Praktika und den dazugehörigen Vor- und Nachbereitungsveranstaltungen sowie in praxisorientierten Lehrveranstaltungen erlangen. Systemische Kompetenzen werden in den Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten, in einem Forschungskolloquium sowie der Bachelorarbeit gelehrt.

Das Curriculum beinhaltet 27 Module (ohne Bachelorarbeit, Kolloquium und Praktika), von denen zwei im 6. Semester eine Wahlpflicht beinhalten. Eine studiengangübergreifende Nutzung der Module findet nicht statt.

Das Erlernen von Schlüsselkompetenzen vor allem für den späteren Beruf ist Bestandteil diverser Lehrveranstaltungen. Drei Module befassen sich mit internationalen Aspekten. Die Einreichung englischsprachiger Abschlussarbeiten ist möglich.

Gegenüber der Erstakkreditierung wurde der Zuschnitt einiger Module vor allem im Bereich „Recht“ geändert. Der Umfang der Bachelorarbeit wurde an den tatsächlichen Workload angepasst.

In den Jahren 2006-2008 haben 49 Studierende das Studium erfolgreich abgeschlossen. Die Abschlussnoten lagen im Bereich 1,2 – 3,0; das arithmetische Mittel bei 1,8. Auswertungen zu einzelnen Modulen liegen zurzeit noch nicht vor. Die Mehrzahl von nicht bestandenen Modulprüfungen liegt jedoch im Bereich der Rechtswissenschaften.

Ca. ein Drittel der Studierenden ist männlich.

Die Module im vorliegenden Curriculum entsprechen nicht in jedem Fall den Vorgaben der allgemeinen Zielsetzungen.

Die Darstellung der Module ist insgesamt zu überarbeiten, um Einheitlichkeit in Qualifikationszielen und Inhalten zu erzielen. Die zu erreichenden Kompetenzen sind dabei für jedes Modul zu verdeutlichen [Auflage A I].

Die 6 Rechtsmodule umfassen alle sozialen Handlungsgebiete, sind aber in ihrer Gestaltung unterschiedlich, wobei man sich nach Möglichkeit in den 3 Modulen, die Rechtsfragen im sozialen Kontext beinhalten, an den Sozialgesetzbüchern orientieren sollte.

3.1.3 Berufsfeldorientierung

Die Absolventen und Absolventinnen sollen Tätigkeiten in Wohlfahrtsverbänden, einschlägigen Verwaltungen und im selbständigen Bereich aufnehmen können. Inhaltlich sind u.a. Tätigkeiten in den Unterbereichen „Allgemeine Familien,- Paar- und Einzelberatungen“, „Schulsozialarbeit“, „Sozialarbeit in Einrichtungen des Gesundheitswesens“ sowie in der „Kinder- und Jugendhilfe“ der Sozialen Arbeit möglich.

Seit der Erstakkreditierung wurden keine berufsfeldorientierten Veränderungen durchgeführt. Eine Umfrage in den Kolloquien zum Berufspraktikum hat gezeigt, dass ca. 80% der Studierenden der Meinung sind, gut auf ihre Berufstätigkeit vorbereitet worden zu sein.

Aus den inhaltlichen Vorgaben für die Berufsfeldorientierung werden keine Spezifika herausgearbeitet, bei Betrachtung der Module werden allerdings besondere Inhalte erkenntlich, die ihre besondere Würdigung erhalten. So wird beispielsweise ein ganzes Modul der Drogenproblematik zugeordnet, was durchaus richtig ist, aber sich auch in den Zielsetzungen des Studieninhaltes besser verdeutlichen müsste.

Die besondere Herausstellung der Drogen- und Suchtproblematik ergibt sich allerdings, was auch betont wird, aus der besonderen Wertevorstellung der in der Hochschule Friedensau gelehrt theologischen Orientierung einer adventistischen Gesundheitserziehung.

Es ist naheliegend, adventistische Werteorientierungen zu präferieren, aber diese Werte sind teilweise nicht nur für Adventisten maßgebend, sondern für die Gesellschaft insgesamt. So ist es sinnvoll, beispielsweise im Modul Prävention und Gesundheitsförderung nicht nur die vorgestellten Konzepte in Beziehung zu einem biblisch geformten Menschenbild zu setzen, sondern generell es als allgemeines Menschenbild unter der besonderen Berücksichtigung biblischer oder christlicher oder konfessioneller Betrachtungen zu fassen.

Das Curriculum ist wissenschaftlich fundiert und intendiert, die Studierenden zum wissenschaftlichen Arbeiten zu befähigen, In den Ausführungen zu den Praktika wird die Ausrichtung auf eine Berufsbefähigung sichtbar.

Noch nicht ausreichend scheint das Zusammenwirken mit den Praxisfeldern zu sein. Aus dem Gespräch mit den Vertretern der Hochschule war noch kein ausreichendes Konzept des Zusammenwirkens von Hochschule mit der Praxis ersichtlich [Empfehlung E III].

Die sehr guten Projekte auf dem Territorium der Hochschule selber schaffen keinen hinreichenden Ausgleich für ein kontinuierliches und enges territoriales Zusammenwirken mit Projekten und Praxiseinrichtungen im ländlichen und städtischen Umland. Ein Beirat an der Hochschule könnte dazu beitragen, alle so entstehenden Vorhaben gleichermaßen zu integrieren und überdies helfen Fachlichkeit auch zukunftsorientiert zu gestalten [Empfehlung E III].

3.1.4 Zusammenfassende Wertung

Der Studiengang wird nach einer inhaltlichen Überarbeitung der Module und einer Neu-Gewichtung einzelner Inhalte in den Modulen den Anforderungen einer Reakkreditierung gerecht. Eine engere Verzahnung mit der Praxis kann Anregungen liefern für neue inhaltliche Schwerpunktsetzungen, z.B. solchen, die aus dem demografischen Wandel resultieren

3.2 Studiengang Counseling

3.2.1 Profil und Ziele des Studiengangs

Die Absolventinnen und Absolventen sollen diagnostische Kompetenzen (im nicht-medizinischen Verständnis) und Kompetenz in der Beraterischen Gesprächsführung besitzen. Im Studium soll vor allem Wert auf ethische Handlungskompetenzen gelegt werden.

Innerhalb des Studiengangs werden zwei Schwerpunkte angeboten: „Musiktherapie“ und „Ehe-, Familien- und Lebensberatung“.

Der Schwerpunkt Musiktherapie soll vor allem methodisches Handwerkszeug für Beraterisches Arbeiten in Bereichen, die für gesprächsorientierte Zugänge schwer erreichbar sind, bieten. Praxis- und Praktikumsfelder liegen hier insbesondere in der Kinderarbeit und der Gerontologie. Der Schwerpunkt Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) soll Arbeitsfelder in Beratungsstellen freier und/oder kirchlicher Träger, aber auch – bei entsprechender Berufsqualifikation (z.B. Bachelorstudiengang in Sozialer Arbeit) – in Jugendämtern und ähnlichen Einrichtungen bieten.

Nach erfolgreichem Abschluss wird der Grad „Master of Arts“ vergeben.

Praktika und Forschungsprojekte können im Ausland stattfinden.

Die Teilzeitvariante soll sich besonders bei familiären Verpflichtungen von Studierenden eignen.

In den Studiengang sollen jährlich 7 – 12 Studierende aufgenommen werden.

Die Ziele sind transparent und fachlich nachvollziehbar dargestellt. Sie orientieren sich an wissenschaftlich fundierten fachlichen und überfachlichen Bildungszielen. Bezüglich der Berufsbefähigung basieren die Ziele auf dem Beratungsverständnis der Deutschen Gesellschaft für Beratung.

Der Studiengang passt zum Profil der Hochschule, da er sowohl den Absolventen der theologischen Studiengänge als auch des Bachelors „Soziale Arbeit“ eine sinnvolle Weiterqualifizierung bietet.

Der Absolventenverbleib ist bislang nicht systematisch untersucht worden. Gespräche mit beteiligten Lehrkräften stützen die Vermutung, dass die Absolventen entweder in ihren bisherigen Arbeitsverhältnissen bleiben oder eine passende Position im Sozial- und Gesundheitswesen finden. Eine Tätigkeit in Selbständigkeit dürfte bis auf weiteres eine Ausnahme bleiben.

Der Studiengang ist nach Aussagen der Hochschule stärker forschungsorientiert. In der Tat erhalten die Studierenden vielfältige Gelegenheit zur Begegnung mit Forschungsmethoden und mit Wissenschaftstheorie. Des Weiteren haben die Absolventen mit ihrer Masterthesis die Fähigkeit zur selbständigen Forschung unter Beweis zu stellen. Auch soll eine gute Kooperation mit Universitäten bestehen, an denen bereits Absolventen des Magisterstudiengangs promoviert haben. Ebenfalls ist aus den Profilen der verantwortlichen Hochschullehrer zu erkennen, dass diese über ausgewiesene Forschungserfahrungen verfügen und relevante Publikationen vorweisen. Allerdings sind die Studierenden im Verlauf des Studiums nicht an Forschungsvorhaben der Hochschule oder anderer Institutionen systematisch beteiligt. Deshalb ist der Studiengang als stärker anwendungsorientiert zu bewerten.

Die Hochschule gilt als familienfreundlich. Der Masterstudiengang kann in Vollzeit oder Teilzeit studiert werden.

3.2.2 Curriculum

Als Zulassungsvoraussetzungen gilt die Absolvierung eines einschlägigen Hochschulstudiums mit einer Abschlussnote von mindestens 2,5. Bei fachfremden Abschlüssen müssen entsprechende Leistungen nachgewiesen oder durch die Absolvierung von zusätzlichen Modulen nachgeholt werden. Bewerber, die nicht von der Theologischen Hochschule Friedensau stammen, müssen für die Aufnahme des Studiums mindestens 25 Jahre alt sein, über 2 Jahre Berufserfahrung verfügen und die Teilnahme an mindestens 50 Stunden Selbsterfahrungsveranstaltungen nachweisen. Zur Einschätzung der persönlichen Eignung der Studierenden finden zusätzlich noch zwei Auswahlgespräche mit unterschiedlichen Teilnehmern statt. Wird in einem der beiden Gespräche die Bewerberin oder der Bewerber als ungeeignet eingestuft, so ist die Aufnahme des Studiums nicht möglich.

Die Regelstudienzeit der Vollzeitvariante beträgt 4 Semester, in der Teilzeitvariante 6. Jedes Semester müssen Module aus den drei Feldern „Beratungswissenschaften (mit Psychologie und Gesundheitswissenschaften)“ (10 Credits/Semester), „Wissenschaft/Forschung“ (5 Credits/Semester mit Ausnahme des 4.) und dem „Spezialisierungsbereich (inkl. Studienbegleitendem, supervidiertes Praktikum)“ (15 Credits/Semester) belegt werden. Das Praktikum wird über die 4 Semester verteilt.

Neben Fachkenntnissen im Bereich „Counseling“ sollen vor allem die Fähigkeiten der Studierenden zur Eigenreflexion gefördert werden. Berufsfeldbezogene Kompetenzen sollen insbesondere durch das Modul „Beratungen – Zugänge und

Methoden“ und weitere Einheiten aus den Bereichen „Psychologie“ und „Gesundheitswissenschaften“ gelehrt werden. Die kommunikativen Kompetenzen sollen in den Schwerpunktbereichen und den Supervisionseinheiten gefördert werden.

Außer der Wahl des Schwerpunktes (innerhalb eines Schwerpunktes müssen alle Module belegt werden) enthält das Curriculum einen Wahlpflichtbereich in den Forschungsmodulen, so dass in jedem Schwerpunkt die Wahlmöglichkeiten bei 60 Credits liegen. Die Masterthese kann in englischer Sprache verfasst werden.

Der Studiengang wird jährlich im Durchschnitt von 8-10 Studierenden studiert. Im Wintersemester 2008 wurden keine neuen Studierenden aufgenommen, da zu wenige Bewerbungen eingegangen waren. Gegenüber der Erstakkreditierung wurden keine Veränderungen am Curriculum vorgenommen.

Abgeschlossen wurde der Studiengang bislang von 7 Studierenden. Das Notenspektrum lag zwischen 1,2 und 2,7, wobei der Durchschnitt besser als 2,0 abgeschlossen hat.

Durch die formalen Zulassungskriterien ist sichergestellt, dass auswärtige (berufsfremde) Bewerber bei Bedarf erforderliche Qualifikationen nachträglich erwerben können. In dem für auswärtige Bewerber geforderten Lebensalter lässt sich kein studiengangsrelevanter Sinn erkennen [Auflage A IV].

Das Auswahlverfahren basiert auf zwei – von getrennten Kommissionen – durchgeführten Auswahlgesprächen mit dem Ziel, jene Bewerber auszuwählen, die das Studium vorrangig zur Selbstheilung zu nutzen suchen. Diese Auswahlgespräche sind – soweit dies überhaupt möglich ist – transparent und sinnvoll.

Das Curriculum ist inhaltlich stimmig und didaktisch sinnvoll aufgebaut. Es qualifiziert für eigenständige Beratungstätigkeiten sowohl im institutionellen als auch im freiberuflichen Setting. Die angestrebte Kombination von praxisorientierten Fachkompetenzen und wissenschaftlichen Arbeitsmethoden und Konzepten ist zu begrüßen und wird durch die Beschreibung der Module eingelöst. Trotz einer angemessen umfangreichen Handlungsorientierung im Hinblick auf die spätere Berufstätigkeit, erfährt die Weiterentwicklung von Forschungsmethoden und theoriebasierten Fragestellungen ausreichende Aufmerksamkeit. Die Chance zur musiktherapeutischen Schwerpunktbildung und die wertbezogenen Reflexionsmöglichkeiten geben dem Studiengang sein besonderes Profil.

Wie im Bewertungsbericht der Erstakkreditierung dargelegt, lösen Modulkonzeption und Modulbeschreibung die Studienziele ein. Allerdings sind Inhalte und learning outcomes nicht immer voneinander getrennt dargestellt. Auch bleibt bei einigen Modulen der Umfang der Modulprüfungen unklar, da nicht zu erkennen ist, ob es sich dabei z.B. um eine Hausarbeit und/oder ein Referat handelt [Auflage AI].

Die studentische Arbeitsbelastung ist bisher nicht systematisch erkundet worden.

3.2.3 Berufsfeldorientierung

Der Studiengang soll für die Berufsfelder „Mitarbeit und Leitung in Ehe-, Familien-, Lebensberatungsstellen freier Träger und Wohlfahrtsverbände und kirchlicher Einrichtungen“, „selbständige Beraterische Tätigkeiten“, „spezialisierte Einsatzbereiche in sozialpädagogischen und medizinischen Arbeitsfeldern sowie für „spezialisierte Weiterbildungen für Geistliche“ qualifizieren.

Die Verantwortlichen des Studiengangs sind Mitglieder in einschlägigen Organisationen im Bereich „Counseling“.

Die bisherigen Absolventinnen und Absolventen sind in unterschiedlichen Berufen tätig und nach eigenen Angaben verfügen sie über gute bis sehr gute Qualifikationen für ihre Aufgaben.

Der Studiengang bereitet auf eine Tätigkeit in Organisationen des Sozial- und Gesundheitswesens vor, in denen die Beratung von Einzelnen, Paaren und Gruppen oder die Musiktherapie einen Schwerpunkt der Arbeit bildet. Die vorgesehenen Praxismodule ermöglichen das Einüben und Erproben berufsbezogener Handlungsformen unter Supervision, so dass eine spätere Anerkennung durch beteiligte Fachverbände gesichert ist.

Längerfristig könnte dieser Studiengang mit der wachsenden Zahl von Masterstudiengängen zur „Klinischen Sozialarbeit“ konkurrieren.

3.2.4 Zusammenfassende Wertung

Der Masterstudiengang Counseling entspricht den fachlichen und auch den überfachlichen Anforderungen an Masterstudiengänge. Der Studiengang passt optimal zum Profil der Hochschule, da er den Absolventen der theologischen Studiengänge und des Bachelors Soziale Arbeit eine aussichtsreiche berufliche und wissenschaftliche Weiterqualifikation bietet. Der Studiengang ist stärker anwendungsorientiert.

3.3 Studiengang „International Social Sciences“

3.3.1 Profil und Ziele des Studiengangs

Allgemeines Qualifikationsziel des M.A. Studienganges International Social Sciences (M.A. ISS) soll die Entwicklung der Fähigkeit sein, Sachlagen, Bedürfnisse und Probleme lokaler und regionaler Kontexte in einem weltweiten und ganzheitlichen Zusammenhang zu sehen, dafür wissenschaftlich fundierte Problemlösungsansätze zu entwickeln und sie praktisch umzusetzen. Der Masterstudiengang International Social Sciences ist interdisziplinär konzipiert und verbindet Sozial-, Wirtschafts-, Kultur- und Rechtswissenschaften, Sozialpädagogik, Entwicklungszusammenarbeit und Friedens- und Konfliktforschung für das Berufsbild des internationalen Sozial- und Projektmanagements.

Der Studiengang soll Studierende darauf vorbereiten, Bedürfnisse und Problemkonstellationen kontextuell zu erkennen und Methoden und Strategien zur Befriedigung dieser Bedürfnisse und zur Lösung von Problemlagen wissenschaftlich zu erarbeiten. Durch die enge Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen NROs soll das zivilgesellschaftliche Engagement der Studierenden gefördert werden. Ebenso sollen verschiedene didaktische Konzepte das zivilgesellschaftliche Engagement fördern.

Der Studiengang ist eher forschungsorientiert ausgerichtet und nach erfolgreichem Abschluss wird der Grad „Master of Arts“ vergeben. Einige Studierende absolvieren das Studium berufsbegleitend.

Der Masterstudiengang International Social Sciences wird seit dem WS 2008/09 in englischer Sprache durchgeführt. Entsprechende Sprachkurse werden als ergänzende Lehrveranstaltungen angeboten.

Ein Auslandspraktikum ist verpflichtend. Das Institut für Entwicklungszusammenarbeit stellt Praktikumsplätze bereit. Das Institut führt Forschungsprojekte im Bereich von Entwicklungsprojekten durch. Es bestehen allgemeine Kooperationsverträge mit verschiedenen Hochschulen u.a. in Bulgarien, Ruanda und Indien.

Im Ausland erbrachte Studienleistungen werden auf Antrag vom Studiengangsleiter in Verbindung mit den Modulverantwortlichen angerechnet. Der durchschnittliche Anteil ausländischer Studierender liegt bei 69% (25 von 39 Studierenden).

Zwei neue Institute (für „Evaluation in der Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe“ und für „ethnische, linguistische und kulturelle Minderheiten“) sind in Planung.

Die Ziele des Studiengangs sind international ausgerichtet und transparent dargestellt. Sie orientieren sich an wissenschaftsadäquaten fachlichen wie überfachlichen Bildungszielen, die dem im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse formulierten Qualifikationsniveau des entsprechenden Abschlussgrads entsprechen. Die Ziele sind auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Hochschul(aus)bildung auf Berufsbefähigung ausgerichtet. Überdies wird großer Wert gelegt auf Persönlichkeitsbildung und bürgerschaftliches Engagement.

Die Bildungsziele des Studiengangs International Social Sciences fügen sich außerdem gut ein in das Profil der Hochschule wie auch des Fachbereichs Christliches Sozialwesen. Im Einzelnen sollten die im Modulhandbuch aufgelisteten objectives zwischen den beiden Modulverantwortlichen noch im Sinne von learning outcomes abgestimmt werden [Auflage A I].

Der Studienverlaufsplan des Masterstudiengangs ist überzeugend.

Der Studiengang ist eingestuft als "stärker forschungsorientiert". Hier ist eine Profilschärfung vorstellbar. Zwar sind dem Studiengang verschiedene interessante Forschungsprojekte zugeordnet, sie lassen sich aber noch stärker in den Ausbildungsgang im Sinne eines forschenden Lernens einbeziehen. Zu prüfen ist, ob das obligatorische Auslandspraktikum in Verbindung mit dem Institut für Entwicklungszusammenarbeit nicht noch intensiver für die Durchführung eines forschungsorientierten Praktikums nutzbar ist.

Die Geschlechtergerechtigkeit dokumentiert sich in einem Wahlpflichtmodul Gender Studies. Die Berufung einer Lehrenden wegen ihres Profils in der Genderforschung unterstützt das Anliegen der Geschlechtergerechtigkeit.

Zu begrüßen ist ferner, dass der Studiengang in englischer Sprache durchgeführt wird. Dies hat bewirkt, dass sich die Zahl ausländischer Studierender wesentlich erhöht hat.

3.3.2 Curriculum

Als Zulassungsvoraussetzungen gilt die Absolvierung eines einschlägigen Hochschulstudiums mit einer Abschlussnote von mindestens 2,5. Bei fachfremden Abschlüssen müssen entsprechende Leistungen nachgewiesen oder durch die Absolvierung von zusätzlichen Modulen nachgeholt werden.

Es sind ausreichende englische Sprachkenntnisse Voraussetzung für die Zulassung. Diese sind nachgewiesen, wenn ein Studienbewerber oder eine Studienbewerberin das Gymnasium oder einen Hochschulabschluss mit Englisch als Unterrichtsmedium absolviert hat oder wenn ein bestandener Test of English as a Foreign Language (TOEFL) oder des International English Language Testing System (IELTS) vorgelegt wird.

Die Studieninhalte des Masterstudiengangs International Social Sciences lassen sich in fünf Arbeitsfelder aufteilen:

- Entwicklungszusammenarbeit (Partizipatorische Planung, Management und Evaluierung von nachhaltigen Entwicklungsprojekten)
- Humanitäre Hilfe bei Naturkatastrophen

- Armutsbewältigung, einkommensfördernde Maßnahmen, Mikrofinanzierung, Spar- und Kreditwesen
- Gewaltfreie Konfliktbearbeitung, Friedensforschung, Krisenbewältigung
- Menschenrechtsarbeit

Es sind 25 Module zu absolvieren. Die meisten umfassen 5 Credits, einige 10 und die Masterthesis 20 Leistungspunkte. Ein achtwöchiges Praktikum ist in der vorlesungsfreien Zeit zu absolvieren. 10 Module sind Pflichtmodule und 13 Wahlpflichtmodule. Hinzu kommen die Masterarbeit und das Praktikum.

Ein Schwerpunkt des Studiums liegt vor allem in der Wissensvertiefung der oben genannten Bereiche. Die Studierenden sollen befähigt werden innovative und weiterführende Lösungen für individuelle, praktische Probleme in der Entwicklungszusammenarbeit zu finden. Die Studierenden sollen auf diese Transferleistung durch Konfrontation mit der dialektischen Praxis der Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe und korrespondierenden Konfliktbearbeitungsmethoden vorbereitet werden.

Korrespondierende wissenschaftstheoretische, sozialetische oder handlungspraktische Überzeugungen sollen die Absolventinnen und Absolventen befähigen, sich selbständig und produktiv in konkreten Lebensbewältigungssituationen einzubringen und relevante Handlungsweisen im Lichte weiterführender Forschung zu reflektieren. Der Studiengang legt laut Antrag Wert auf wissenschaftliche Sprachfertigkeit und fördert und fordert kommunikative Kompetenzen der Studierenden durch ein hohes Reflexionsniveau und korrespondierende Artikulationsfähigkeit im „oft argumentativ durchgeführten Unterricht“.

Gegenüber der Erstakkreditierung wurden neben der Änderung der Unterrichtssprache die Module „Science and Research“ I und II aus dem Curriculum gestrichen.

Bislang haben 8 Studierende das Studium abgeschlossen. Das Notenspektrum lag zwischen 1,1 und 2,0.

Stellenweise haben sich die Studierenden über einen zu hohen Workload beklagt [Auflage III]. Hier wird laut Antrag nach Lösungen gesucht.

Die im Masterstudiengang formulierten Anforderungen sind anspruchsvoll. Unterstützend und zielführend ist ihre Umsetzung durch eine enge Kooperation zwischen Lehrenden und Studierenden. Seitens der Studiengangs- und Modulverantwortlichen wird Sorge getragen, dass die Leistungsanforderungen bewältigbar sind.

Zu begrüßen ist die recht hohe Zahl der Wahlpflichtelemente, die den Studierenden ermöglichen, auch nach ihren Interessen und Ausbildungsbedürfnissen zu studieren.

Bislang wurde eine relativ hohe Anzahl an Modulteilprüfungen genutzt. Die Akkreditierungskommission von AQAS weist daraufhin, dass auf Grund der aktuellen Fassung des Beschlusses „Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen“ der KMK vom 04.02.2010 in Zukunft jedes Modul in der Regel mit einer Modulabschlussprüfung geprüft werden muss. Deshalb sollte das Prüfungskonzept der Studiengänge bis zur Reakkreditierung überarbeitet werden [Empfehlung E V].

Die Prüfungsformen sind abwechslungsreich.

3.3.3 Berufsfeldorientierung

Die Berufsbilder des Magisterstudienganges International Social Sciences beinhalten:

- Sozialmanagement in der Entwicklungszusammenarbeit und der Katastrophenhilfe im internationalen Umfeld von Nicht-Regierungsorganisationen, Mitarbeit an staatlichen und multilateralen Einrichtungen und Entwicklungsdiensten.
- Wissenschaftliche Planung, Management und Evaluierung von nachhaltigen Entwicklungsprojekten in unterschiedlichen Sektoren.
- Menschenrechtsarbeit für ethnische, religiöse und linguistische Minderheiten, für bedrohte Völker und für bedürftige Menschen in wirtschaftlicher Ausbeutung und politischer Unterdrückung, Verantwortung in zivilgesellschaftlichen Demokratisierungsprozessen.
- Programmatische Armutsbewältigung, Entwicklung von Micro-credit-Systemen, Institutionenbildung für soziale Sicherung im informellen Sektor.
- Institutionelles Sozialmanagement.
- Zivilen Friedensdienst, internationales Konfliktmanagement, gewaltfreie Konfliktbearbeitung, Mediation.
- Aktive Beteiligung in verschiedenen Verantwortungsbereichen des Global Governance, der internationalen Wirtschaftsordnung, des Weltinnenrechts.

Die Studiengangsleitung arbeitet mit einschlägigen Organisationen zusammen, um die Inhalte des Studiengangs an die aktuellen Bedürfnisse anzupassen.

Von den 8 Absolventinnen und Absolventen promovieren 2, 4 haben Arbeiten in ihren Heimatländern bzw. im Ausland aufgenommen und von 2 weiteren ist der Verbleib zurzeit unbekannt.

Die Studierenden erhalten in ihrem Studium vielfältige Möglichkeiten und Angebote zu wissenschaftlichem Arbeiten. Im Praktikum gibt es außerdem die Möglichkeit zur Einübung in praktisches Handeln. Die beruflichen Möglichkeiten sind aufgrund der Grenzen überschreitender Entwicklungen aussichtsreich (u. a. im internationalen Sozialmanagement, in NGO's...).

3.3.4 Zusammenfassende Wertung

Der Masterstudiengang International Social Sciences ist nicht zuletzt wegen seiner interdisziplinären Grundstruktur anspruchsvoll konzipiert und enthält zentrale fachliche Inhalte. Die "stärker forschungsorientierte Ausrichtung" gibt ihm des Weiteren einen zusätzlichen Profildgewinn. Unterstützt werden kann diese Ausrichtung durch das Institut für Entwicklungszusammenarbeit und das im Aufbau befindliche Ausstellungszentrum. Ein in der Gründungsphase befindlicher gemeinnütziger Verein, der dem Institut für Entwicklungszusammenarbeit angeschlossen ist, wird überdies Absolventen und Studierende darin unterstützen, Projekte und Programme umzusetzen.

Die Lehrenden in diesem Studiengang verfügen über vielfältige internationale Erfahrungen und langjährige Kontakte, so dass die Attraktivität des Studienganges inhaltlich und konzeptionell gesichert ist.

Mit dem Masterstudiengang International Social Sciences reagiert die Theologische Hochschule Friedensau auf einen steigenden beruflichen Bedarf. Begründet ist dieser durch den Ausbau internationaler und transnationaler Entwicklungen und durch die mit ihnen verbundenen Kooperationen und Netzbildungen. Die beruflichen Chancen für Absolventen/-innen, vor allem auf der Ebene des Managements, von Menschenrechtsarbeit, in Programmen zur Armutsbewältigung sowie im zivilen Friedensdienst, sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt bereits hochbedeutsam und werden sich noch zunehmend ausweiten.

Insgesamt ist dieser Masterstudiengang ganz allgemein wichtig, insbesondere auch für den Fachbereich Christliches Sozialwesen an der Theologischen Hochschule Friedensau.

3.4 Studiengang „Sozial- und Gesundheitsmanagement“

3.4.1 Profil und Ziele des Studiengangs

Der Studiengang „Social Work“ wurde im Rahmen einer Nachakkreditierung im Jahr 2008 in den Studiengang „Sozial- und Gesundheitsmanagement“ umstrukturiert. In diesem Zusammenhang fand eine Profilschärfung hin zu einem managementorientierten Studiengang für den Sozial- und Gesundheitssektor statt. Die Hochschule möchte damit nach eigenen Angaben der gewachsenen Nachfrage an Führungskräften in diesen Bereichen nachkommen. Diese Veränderungen ergaben sich auch aus Rückkopplungen mit der Wirtschaft. Neben der Hochschule sind campusnah ein Seniorenheim und eine Einrichtung für Betreutes Wohnen der Siebententags Adventisten vorhanden, mit denen zusammengearbeitet wird.

Der Masterstudiengang Sozial- und Gesundheitsmanagement soll die Absolventinnen und Absolventen für Führungs- und Leitungsaufgaben im Sozial- und Gesundheitswesen qualifizieren. Die gewünschten Lernergebnisse bestehen in einer Sach- und Methodenkompetenz betriebswirtschaftlich fundierten Managements. Bezogen auf die beiden Anwendungsfelder im Sozial- bzw. Gesundheitssystem umfassen diese insbesondere auch Sozial- und unternehmensethische Führungskompetenzen, die Absolventen dieses Studiengangs in der Umsetzung der erworbenen theoretischen Kenntnisse auszeichnen sollen.

Das zivilgesellschaftliche Engagement der Studierenden soll gefördert werden.

Nach erfolgreicher Absolvierung wird der Grad „Master of Arts vergeben“.

Zurzeit gibt es 7 Studierende in diesem Studiengang (2 aus dem Ausland). Der Studiengang beinhaltet nur wenige Elemente der Internationalisierung (z.B. Modul „Diversity Management“), da er auf die Anforderungen innerhalb Deutschlands zugeschnitten ist.

Der Studiengang baut sinnvoll auf dem Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ auf und ermöglicht somit eine zielgerichtete Weiterführung zu einem Masterstudium hin. Auch wenn 2008 eine Profilschärfung erfolgt ist, ist diese als noch nicht ganz ausgereift anzusehen. Eine Kooperationsvereinbarung einzig mit dem Krankenhaus Waldfriede in Berlin scheint nicht ausreichend zu sein, um eine Befähigung in den angedachten Tätigkeitsfeldern zu erreichen. Hier wird ein engeres Zusammenwirken mit Non-Profit-Organisationen, auch außerhalb des Adventwohlfahrtswerkes, als empfehlenswert angesehen [Empfehlung E III].

In der Gesamtbetrachtung werden die inhaltlichen wissenschaftsadäquaten Bildungsziele, die dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulen zugeschrieben werden, erfüllt. In Vorbereitung ist gegenwärtig die Analyse des Absolventenverbleibs. Ansonsten sind die sich aus dem Profil und den Zielen des Studienganges ergebenden Aufgabenkomplexe als erfüllt anzusehen.

3.4.2 Curriculum

Als Zulassungsvoraussetzungen gilt die Absolvierung eines einschlägigen Hochschulstudiums mit einer Abschlussnote von mindestens 2,5. Bei fachfremden Abschlüssen müssen entsprechende Leistungen nachgewiesen oder durch die Absolvierung von zusätzlichen Modulen nachgeholt werden.

Der Studiengang wird in einer Vollzeitvariante und berufsbegleitend angeboten. Zurzeit wird er auf Grund der geringen Nachfrage nur berufsbegleitend durchgeführt.

Das Curriculum beinhaltet sowohl Managementkomponenten als auch Komponenten aus den beiden Anwendungsbereichen Sozial- und Gesundheitswesen. Diese Komponenten untergliedern sich in die Teilbereiche Management, Führung, personale und soziale Kompetenz, Recht, Wissenschaft und Forschung, Zielgruppen und Handlungsfelder im Sozial- bzw. Gesundheitsbereich, Geistes- und Humanwissenschaften und Praktika.

Entsprechend der Empfehlung durch das Gutachten, das im Zuge der Nachakkreditierung erstellt wurde, wird ein Tutorium zu „Finanzen und Rechnungswesen“ angeboten. Auch wurde die Kontaktzeit in dem Modul „Personale und soziale Kompetenz“ erweitert.

Ein Schwerpunkt des Studiums liegt in der Wissensvertiefung. Darüber hinaus sollen die Fach-, Methoden und die Sozialkompetenzen der Studierenden gefördert werden. Hinzu sollen instrumentelle Kompetenzen kommen.

In den Modulen „Komplexe empirische Sozialforschung I und II“ besteht eine Wahlmöglichkeit.

Die Module im vorliegenden Curriculum entsprechen nicht in jedem Fall den Vorgaben der allgemeinen Zielsetzungen.

Die Darstellung der Module ist deshalb insgesamt zu überarbeiten, um eine Einheitlichkeit in Qualifikationszielen und Inhalten zu erreichen. Die zu erreichenden Kompetenzen sind dabei für jedes Modul zu verdeutlichen [Auflage A I].

Bei einem Vergleich der Module dieses Studiengangs mit Modulen ähnlich benannter Studiengänge fällt auf, dass der Schwerpunkt dieses Studiengangs im Sozialmanagement liegt. Hingegen ist Gesundheitsmanagement nur in einem Modul präsent. Dieses bietet dann auch noch eher einen Überblick statt einer Vertiefung.

Insgesamt ist eine Trennung von Gesundheit und Soziales ohnehin schwierig, zumal in 2010 ein Bachelorstudiengang „Gesundheits- und Pflegewissenschaften“ hinzukommen soll.

Nötig ist eine stärkere Verankerung von Gesundheitsmanagement und eine bessere Verknüpfung des Sozialen mit dem Themenfeld Gesundheit [Empfehlung E IV].

3.4.3 Berufsfeldorientierung

Die Schwerpunkte des Studiengangs sollen in der Ausbildung von „Managementkompetenzen“ also u.a. in „Führung, Leitung und Innovation“, jedoch unter speziell betriebswirtschaftlichen Komponenten der (Non-) Profit-Bereiche „Gesundheit“ und „Soziales“ liegen.

Konkret stellen sich die Berufsbilder laut Antrag folgendermaßen dar:

- Management, Bereichs-, Projekt-, Teamleitung in lebensweltersetzenden, -unterstützenden oder -ergänzenden Angebots- und Versorgungsstrukturen der Sozialen Arbeit bzw. gesundheitsbezogener Dienstleistungen; insbesondere hinsichtlich der Organisations- und Personalentwicklung, fachlich, methodischer Profilbildung etc. (Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Sozialen Hilfe, von Sozial- und Gesundheitsdienstleistungen; z.B. in der Gesundheitsförderung und Prävention, der Suchtberatung, in gemeindepsychiatrischen Einrichtungen; Senioreneinrichtungen, Hospizdiensten etc.).
- Entwicklung, Implementierung und Leitung innovativer Konzepte im mobilen, ambulanten oder teilstationären Bereich (z.B. Mehrgenerationenprojekte,

Bildungsprojekte; Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention, Hospizprojekte etc.)

- Öffentlichkeitsarbeit, Beratungstätigkeit/Coaching von Einrichtungen, politischen Entscheidungsträgern etc.

Die möglichen Einsatzgebiete der Absolventinnen und Absolventen wurden durch ein fachinternes Team unter Einbeziehung der Wirtschaft eruiert.

Auch bei den Berufsfeldorientierungen ist besser zu verdeutlichen, in welcher Richtung die Ausbildung erfolgen soll. So wird beispielsweise als Berufsfeld „Senioreneinrichtungen“ angegeben, dabei wird aber übersehen, dass nur ein geringer Anteil an älteren Menschen in Senioreneinrichtungen leben wird.

Die wichtigste Managementaufgabe wird es in Zukunft sein, Ehrenamtlichkeit oder bürgerschaftliches Engagement sowie Selbsthilfe zu managen und innerhalb von Einrichtungen den Personalmix zu steuern. Diese Themenbereiche sind noch nicht hinreichend im curricularen Profil der Module enthalten. Hier bedarf es einer Ergänzung. [Auflage A V].

Von großer Bedeutung für künftige Entwicklungen wird das Erlangen sozialer Kompetenzen sein. Im Modul „Leistungsmanagement im Sozial- und Gesundheitswesen“ im 2. Semester wird auf diese Thematik eingegangen, unterstützt durch das Modul „Psychologische Führungs- und Leitungselemente“. Es ist allerdings zu überlegen, ob in beiden Modulen damit die soziale Kompetenz sich so entwickelt, dass sie den Erfordernissen der Zukunft auch Rechnung tragen kann, selbst wenn dies in den 300 Stunden Praktikum vertieft werden wird. Hier ist eine Profilschärfung angebracht [Auflage A V].

Auch unter dem Aspekt des Sozialmanagements fehlt ein Modul / Tutorium zu „Finanzierung und Rechnungswesen“. In vergleichbaren Studiengängen ist Finanzierung und Rechnungswesen oft noch stärker differenziert, z.B. in:

- Rechnungswesen und Buchführung in sozialwirtschaftlichen Prozessen;
- Kosten- und Leistungsrechnung;
- Kommunale Finanzierungswirtschaft / Budgetierung.

Sinnvoll und hinreichend im Angebot des Masterstudiengangs in Friedensau und in Übereinstimmung mit vergleichbaren Managementstudiengängen sind die Module zu:

- Sozial- und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen (hier sind „sozialwirtschaftliche Rahmenbedingungen“ integriert),
- Persönliche, soziale Kompetenzen / Reflexionskompetenzen,
- Recht (incl. Betreuungsrecht),
- Inklusion/Exklusion,
- Leistungsmanagement
Management allgemein (incl. Change- und Innovationsmanagement, Fundraising),
- Empowerment / Case Management,
- Existenzgründung,
- Methoden der Sozialforschung,

Zu begrüßen sind ebenfalls die beiden Praktika, die vorrangig dazu dienen können, mit sozialwissenschaftlichen Erhebungsmethoden die Masterthesis vorzubereiten.

Obwohl die Studierenden im Studium auch auf Forschungsaufgaben vorbereitet werden, sind sie gleichwohl nicht ausreichend konkret und systematisch an Forschungsvorhaben der Hochschule oder anderer Institutionen beteiligt. Deshalb ist der Studiengang als „stärker anwendungsorientiert“ zu bewerten und nicht, wie vorgesehen als stärker forschungsorientiert.

3.4.4 Zusammenfassende Wertung

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Studiengang die fachlichen Anforderungen erfüllt, die an einen solchen Studiengang gestellt werden, aber an Qualität noch gewinnen kann, wenn die kritischen Bemerkungen z.B. zur besseren Einbeziehung von „Finanzierung und Rechnungswesen“ oder dem Bereich „Ehrenamt, bürgerschaftliches Engagement, Selbsthilfe“ ihre Beachtung erfahren. Die bisherigen Strukturvorgaben für die Akkreditierung sind als gegeben zu betrachten.